

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

X. Wie zween Geneser eine Frauw liebeten / welche war deß einen
Gevatterin / [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101139

Der neuen Zeitung.

habest / denn in keinen weg dir so bald soltest arges gedacht haben. Petrus baldt vmb ein Beißel lieffe / vnd den Byrenbaum abschlug. Vnd da ihn die Frau auff der Erden liegen sahe / schnell zu Nicostrato sprach : Einmal ich den Feindt meiner Ehren vberwunden habe / mein Zorn mir aller verschwunden ist. Nach dem Nicostratus sie freuntlich bath / vnd daß sie im verziehe / sein Gesicht ihn geblendet hette / vnd wer ihm leyd / was vbel er ihr zugezogen hett. Die Frau solches zu thun willig war / nur daß er solchen verdacht gegen ihr fallen ließ / denn sie ihn ob allen Mannen lieb hette. Also der gute Esel oder Edelmann von seiner Frauen angeführet ward / mit ihr vnd Petro auß dem Garten in ihren Pallast giengen / darnach manichmal Petrus vnd Frau Lidia ihre Kurzweil mit einander hetten.

X.

Wie zween Seneser eine Frau liebten / welche war deß einen Gevatterin / der Gevatter starb / vnd kam wider in eines Geistes gestalt zu sein. In Gesellen laut der Verheißung / so er ihm geihan hett / vnd erzehlet ihm was man dort thet.

Wen war niemandt mehr vbrig / denn der König / seine History zu erzehlen / welcher / als er sahe die Frauen still seyn / vnd ein mit leyden haben mit dem vnschuldigen abgehauenen Byrnbaum / fieng er also an : Es ist mehr dann offenbar (lieben Frauen) daß jeder gerechter König sol acht haben vor allen andern / der Gesetz die er selbst gemacht hat / vnd so er anders thut / sol man ihn zu Leibzeigen verurtheil.

vrrheilen/aller straff würdig/vnnd nicht mehr König zu
 seyn/in welches vbel vnnd wort straffe ich/ der ich eurver
 König bin / wird schier genötiget zusallen / dann ich ge-
 bott gestern/das man heute solte reden auff vnser Mey-
 nung/mir diesem Verstand/das ich des heutigen tages
 mich meiner Freyhett nicht gebrauchen wolte / sondern
 reden von dem/davon jr alle geredt habe / aber man hat
 nicht allein geredt von dem / das ich mir eingebildet hab
 zureden. Nun hat man so viel schöner ding erzehlet/
 vnnd so wol gerede/das ich nicht erdencken kan (welche
 in meinem Verstandt zuerfinden) etwas so sich darzu
 schicken oder vergleichen möchte / denen / so allbereit er-
 zehlet sindt. Vnnd dieweil ich in die straff des Gefenes
 fallen muß/das ich selbs gemacht hab / wil ich mich der
 Straffe vnnd Fressel/so mir auffgelegt wurde / vnter-
 worffen haben / vnnd meiner gen. öhnllichen Freyhett
 nach/sag ich das die History/so Frau Elisa erzehlet hat/
 von dem Bewarter vnd Bewarterin / vnnd zum andern
 theil von der grossen Thorheit der Senefer / hat so viel
 krafft/mein lieben Frauenen / das (geschwiegen der gu-
 ten Stücklein / die die weisen Weiber den thörechtern
 Männern thun) ich bezwungen würdt / euch ein kleine
 History vonihnen zusagen/welche wiewol sie viel in ihr
 begreiff/nicht desto weniger man das nicht glauben soll/
 doch zum theil lustig zuhören seyn wirdt. Es waren
 vorzeiten (lieben Frauen) zween junger Bürger zu
 Siena/der eine genaant Tinguissus Myny/vnd der an-
 der Mutius von Turca / wohnhafftig an der Salayer
 Pforten / welche (als man vermeynet) einander sehr
 lieb hetten/giengen vnnd handelten stäts mit einander/
 vnd giengen (wie die Männer thun) in die Kirchen vnd
 Pre.

Der neuen Zeitung!

Predigten / hatten nu zumehrmal hören predigen von
der Seligkeit vnd verdammuß / auch was jeder abge-
storbenen Seel/nach ihrem verdienst / angethan würd/
von welchen dingen sie gern ein elgenliche Erfahrung
gehabt hetten / vnd kundten kein besser mittel finden/
denn daß sie einander versprachen / vnd mit Eyd ver-
bunden/daß der ei ste/der vnter ihn beyden stirbe / wider
kommen solt (so er möchte) zu dem der noch lebte / vnd im
sagen alles was er begert Als nun diese Verheißung ge-
schehen/vnd sie räglichen bey einander wohneten (wie
gesagt ist/begab sich / daß Zingussus eines Bevatter
wardt / genant Ambrosius Anshelmus / welcher zu
Comporeggi wohnhafftig war / vnd einen Sohn mit
seiner Frawen/genant Frau Wittia hatte / vnd als
Zingussus sampt seinem Gesellen Mutto / die Bevatterin
zu zelten heym suchten/die da ein schön vnd begier-
lich Weib war/er der Bevatter (ohn angesehen die Be-
vatterschaft) in liebe gegen ihr ensünder ward / desglei-
chen war auch Mutius/welchem sie sehr wol gefiel / hö-
ret sie auch sehr Zingussus loben / wiewol einer dem
andern seine liebe verhället / nicht omb eiaerley Brsa-
chen halben / denn Zingussus verbarg es vor Mutto/
nur derhalben / daß er vermeynt solches ihm ein grosse
schandt wer/sein Bevatterin zubulen / würde sich auch
sehr geschampft haben/wo es von ihm were aufkommen.
Mutius aber thet es nicht / denn er schon wol gemercket
hette / daß sie Zingussus bulet / deshalb er in ihm
selbst gedacht/so ich ihm es entdeckte/würde er gegen mir
eiffern / So hat er auch gursig (als Bevatter) mit
ihr zureden/er würde mich auch/so viel ihm möglich / in
ihr vngnad bringen / derhalben ich nitimmer von ihr
möcht

möcht bekommen was ich beger. Da nun die zweien jungen Männer also liebten (wie gesagt ist) begab es sich / daß Tinguissus / der da mehr mittel / denn sein Gesell hätte / der Frauwen sein anliegen endeckte / vermochte so viel durch seine Rede / daß er seinen Willen mit ihr vollbrachte / dessen Mutius wahrnahm / vnd wiewol er dessen vbel zufrieden war / verhoffte er doch mit der Zeit seiner Begierde auch ein gültigen zuthun / thät derglichen / als ob ers nicht merckte / fürchtend / daß Tinguissus verorsache würde / ihn in seinem fürnehmen zuverhindern. Vnd als die beyde Gesellen also bulden / doch einer glückhafftiger denn der ander / begab sichs / daß Tinguissus in seiner Bewarerin schwarzen Rosengarten so sehr hacket vnd arbeitete / daß er krank ward / welche Krankheit ihn so hart niederwarff / daß er in wenig Tagen starb / vnd drey Tag / nach dem er verchieden war (darumb daß jns vielleicht nithe möglich war) kam er zunacht in Mutius Kammer / nach laut der Verheißung / so er jm geethan hatte / welchen er sehr hefftig schlaffen fand / vnd rufft jm. Da Mutius erwachte / sagt er: Wer bistu? Er antwort jm: Ich bin Tinguissus / welcher nach laut der Verheißung / so ich dir geethan habe / bin herwider kommen zu dir / dir zusagen die neuwe Zeitungen der andern Welt. Mutius erschrock da er jm sahe / aber als er wider zu ihm selber kam / sagt er zu ihm: Mein Bruder vnd Freund / bist willkommen / vnd fragt ihn folgendts ob er verloren were? Tinguissus antwort jm: Verloren sind alle ding / die man nit wider findet / vnd wie künd ich an diesem orth seyn / wenn ich verlohren were? Auch sagt Mutius: Ich sage nicht also / sonder ich frage / ob du vnter den verdampften Seelen

Der neuen Zeitung!

len in dem vnleidlichen Feuer der Hellen bist? Zinguffus antwortet ihm. Nicht da / aber ich bin wol vortwegen der Sünde / die ich gethan hab / in sehr grosser vnnnd schmerzlicher Pein. Auff solches fragte ihn Mutius von stück zu stück / was für Pein man vmb ein jede Sünd/diemann hie begieng/dort leiden müste. Darnach fraget Mutius / ob er wolte/das er hie etwas für ihn thät/ welchem Zinguffus antwortet / ja / zuwissen das er selte lassen Mess lesen/beten vnd Almosen geben für ihn/denn solche dinge hülffen denen in der andern Welt gar sehr. Mutius versprach ihm gerne zuthun/vnd als Zinguffus von ihm schied / gedachte Mutius an die Gevatterin / vnnnd als er das Haupt ein wenig von dem Rücken auffgehelt hatte/saget er zu im: Mir ist noch wol zuwissen Zinguffus /wie das du bey deiner Gevatterin/ da du noch hie warest / gelegen bist / bitte dich / du wollest mir sagen / was für ein Pein du darumb dort leidest? Welchem Zinguffus antwort: Mein Bruder vnnnd Freund/ alsbalde ich dorthin kam / war einer / das ich vermeynet/er alle meine Sünd außwendig gewußt hett/welcher mir gebott/das ich hinweg an ein Orth / an welchem ich beweynete in grosser Pein meine Sünd/vnd da fandte ich vielerley verdampfer Gesellen / in dergleichen Wein ich war/vnd als ich also vnter ihnen war/kam mir in Gedancken / was ich andere mal mit meiner Gevatterin gethan hatte / war einer grössern Pein warten / denn die mir auffgelegt war (wiewol ich in einem grossen vnnnd sehr heissen Feuer war) zittert ich derhalber vor Furcht. Dieses erkennt einer der bey mir war/saget mir / was brist dir mehr denn den andern die da seyn / das du also zitterst/vnd im Feuer bist? D sagt ich mein Freund /

Freund / ich hab grosse forcht des vrtheils so ich gewertig
 bin / einer Sünd halben / die ich vorzeiten gethan habe.
 Derselbig fraget mich gleich was für ein Sünde wer /
 dem ich saget / die Sünde wer also / daß ich bey meiner
 Bewatterin gelegen / daß ich die Haut dahinden gelas-
 sen hab / vnd er gleich des handels spottend saget zu
 mir: Zarhin Narz der du bist / fürcht dir nicht / man hat
 gar in keinen weg kein Achtung hie / was man mit den
 Bewatterinnen mache / dessen ich versichert ward. Vnd
 als er das gesagt / brach der Tag an. Zingussus sprach
 zu seinem Gesellen Mutio: Gott behüte dich / ich kan
 nicht länger hie bleiben / vnd von stund an gieng Mu-
 tius / als er gehört hatt / das man kein Achtung heit dort
 auff die ding / die man hie mit den Bewatterinnen voll-
 brechte / fienget an seiner Thorheit selbst zuspotten / dar-
 umb daß ers offtermals vorzeiten gespart hätte. Dar-
 umb verließ er in diesem seine Unverständigkeit / vnd
 ward hin fürter witziger. Welche ding / so sie Bruder Ri-
 naldus gewisheit hatt / were ihm nicht von nöten gewesen
 so weit nach zurechnen / als er seine Bewatterin bekehret
 seinen Willen zuthun. Nun war Zephirus schon auff-
 gestanden / von wegen der Sonnen / die sich schon dem
 nidergang nähert / als der König sein Zeitung ersehlet
 hatte / vnd kein andere mehr zusagen war / hub er die
 Kron von seinem Haupt / vnd setzet sie Frau Lauret-
 ta auff / vnd sprach: Frau ich kröne euch / mit euwer
 eigenen Kron / Königin vnserer Gesellschaft / daß ihr
 werdet gebieten von nun an / als vnser Königin / das je-
 nig / so ihr vermeynet vns rätlich vnd gefällig seyn.
 Da nun Frau Lauretta Königin worden war / hieß
 sie dem Hoffmeister ruffen / dem sie befehl gabe / daß
 man

Der neuen Zeitung/

man die Tisch inn das liebliche Thal ein wenig zeitlicher denn vor Gewonheit war/ decken solt/ auff das man bey guter Zeit wider zu dem Pallast kommen möchte/ Solgends befahl sie ihm alle andere Geschäfte/ die er zu thun hatt/ so lang ihr Regiment währet. Vnnd als sie wider zu der Gesellschaft kam/ sagt sie: Dioneus wolt gestern das unsere heutige reden weren/ von dem Verrug/ die die Frauen den Männern thun/ vnnd so es nicht were/ das man gedächte/ ich were von dem Geschlecht der kleinen Hunde/ welche sich begeren von stundt an zurechen/ wolt ich auff morgen gebieten/ das man solt sagen/ von dem Verrug/ die die Männer ihren Frauen thun. Aber von dieser rede zulassen/ wil ich das ein jedes gedencf zuerzehlen von dem Verrug/ die da thue entweder die Frau dem Mann/ oder der Mann der Frauen/ oder ein Mann dem andern/ vnnd ich gedencf das nicht weniger Freude darbey seyn werde/ denn bey dem/ das wir heut geredt haben. Vnnd als sie solchs geredt/ stund sie auff/ vnd gab der Gesellschaft vrlaub bis zu dem Nachmal. Die Frauen/ desgleichen auch die Männer stunden auff/ vnter welchen etliche gar Barfuß/ anstiegen in das klare Wasser zu gehen/ die andern giengen kurzweilen/ spazieren auff dem grünen Gras/ vnder den hübschen vnd geraden Bäumen. Dioneus vnnd Diametta lungen mit einander/ vnnd vertreiben also die Zeit mit mancher Kurzweil vnnd grosser Freud/ bis zu der Zeit des Nachmals/ vnnd als dieselbig kommen/ sagten sie sich zu Tisch/ nach der lenge eines kleinen Weibers/ vnnd assen mit ruhe im Gesang vieler tausent Vögel/ sich kühlend eines sanfften vnnd frischen Windlins auß den

den vmbtlegenden Gebirgen kommende / vnnnd ohne
 Mucken. Folgendts als die Tisch auffgehoben waren/
 vnd mann sich eine weil im Thal ergangen hatte / stund
 die Sonn noch hoch / namen sie auff den Abend (nach
 der Königin gefallen) ihren Weg Fuß für Fuß mit re-
 den vnnnd viellerley kurgweiltzen gesprechen / von denen
 die des Tages geredt waren / vnnnd ändern / kamen also
 da es schier Nacht war wider in den Pallast / in dem sie
 mit gutem külen Wein/vnnnd guten Confecten ihr klei-
 ne Arbeit des kurgen Wegs / des sie gangen hätten / wi-
 der hinlegten / vnnnd führten den Tanz vmb den külen
 Brunnnen mit allerley Seitenspielen. Folgendts gebot
 re die Königin Philomena ein Liedlein zuzingen / wel-
 ches sie trewlich thät / darnach erlaube ihnen die Köni-
 gin schlaffen zugehen / vnnnd daß mann der morgenden
 Historien eingedenck were.

Die achte Tagreiß.

Die hebt sich die achte Tagreiß an / vnter
 dem Gewalt vnnnd Regiment der Königin Lau-
 reta / da die Edlen Frauen sagen werden / von
 den Männern vnd Weibern / die jre Männern / vnd ein
 Mann den andern betrogen haben. Nach dem die strö-
 me der Sonnen sich anstengen zuerzeigen / den spitzern
 der höchsten Gebirge / der gestalt / daß man klärlich alle
 ding erkennen mochte / stund die Königin sampt ihrer
 Gesellschaft auff / vnnnd giengen ein kleine weil in dem
 külen Thaw spazieren / vnnnd folgendts in den Pallast /
 empfiengen mit Lust das Morgenmahl / fingen dar-
 nach an zuzingen vnnnd zutangen / darnach gab die Kö-
 nigin ihnen vrlaub ein wenig zurnhen / biß nach Mit-
 tag /